



Die Engelchen UG

Jutastraße 21
80636 München

Konzeption

Kinderhaus

München, 26.01.2021

Inhaltsverzeichnis

1. Organisatorischer Teil	4
1.1. Geschichte der Einrichtung	4
1.2. Träger	4
1.3. Öffnungszeiten und Sprechstunden	5
1.4. Einzugsbereich	5
1.5. Räume und Außengelände	5
1.6. Personal	8
2. Pädagogischer Teil	9
2.1. Pädagogisches Leitziel	9
2.2. Unser Bild vom Kind	9
2.3. UN-Kinderrechtskonventionen	10
2.4. Partizipation	11
2.5. Bedeutung des Freispiels	11
2.6. Pädagogische Schwerpunkte	13
2.6.1. Gesundheitsförderung durch gesunde Ernährung	13
2.6.2. Interkulturelle Erziehung	14
2.6.3. Musik	15
2.7. Förderung der Basiskompetenzen	16
2.7.1. Personelle Kompetenzen	16
2.7.2. Motivation	16
2.7.3. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	17
2.7.4. Lernmethodische Kompetenzen	17
2.7.5. Resilienz	18
2.8. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	19
2.8.1. Übergänge gestalten	19
2.8.2. Inklusion - Umgang mit individuellen Unterschieden u. soziokultureller Vielfalt	21
2.9. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsbereiche	24
2.9.1. Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	24
2.9.2. Sprach- und medienkompetente Kinder	25
2.9.3. Fragende und forschende Kinder	28
2.9.4. Künstlerisch aktive Kinder	31
2.9.5. Starke Kinder	32
2.10. Beobachtung und Dokumentation	33

3. Zusammenarbeit und Kooperation	34
3.1. Zusammenarbeit im Team	34
3.2. Zusammenarbeit mit der Grundschule	35
3.3. Zusammenarbeit mit externen Stellen	36
4. Kinderschutz.....	36
5. Qualitätssicherung.....	37
6. Elternmitwirkung und Elternbeirat.....	37
6.1. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern.....	37
6.2. Elternbeirat - Informations- und Bildungsveranstaltungen für Eltern.....	38
7. Impressum	38

1. Organisatorischer Teil

1.1. Geschichte der Einrichtung

Gegründet wurde unsere Kita im Jahr 2016 mit zwei Großtagespflege-Gruppen.

Da unsere Gruppenräume sehr großzügig geschnitten sind, mehr Kinder betreut werden können als nach dem Großtagespflegekonzept möglich ist und wir über ausreichend pädagogisches Personal verfügen, haben wir uns im Jahr 2018 dazu entschlossen, unsere Großtagespflege in eine Kindertageseinrichtung zu verwandeln.

Damit verbunden waren einige Umbaumaßnahmen und die Anpassung unseres pädagogischen Konzeptes. Im September 2019 konnten wir schließlich zusätzliche Plätze schaffen und bieten nun 27 Kindern einen Ort, an dem sie lernen, sich entwickeln und wachsen dürfen.

1.2. Träger

Träger der Einrichtung ist die Unternehmergeellschaft „Die Engelchen UG (haftungsbeschränkt)“

Geschäftsführer: Iryna Gania
Telefonnummer: 0173 4136228
Email-Adresse: gtp.engelchen@gmail.com
Sprechzeiten: Di-Fr.: 9.00 – 11.00 Uhr.

Als Musikpädagogin, Dozentin für Musikgarten und musikalische Früherziehung sowie JelGi Kurse (jeder kann Gitarre lernen) lege ich sehr viel Wert auf künstlerisch-musische Förderung der Kinder.

Ich als Träger habe mir zum Ziel gemacht, langsam, aber ein gutes und festes Team aufzubauen, das Freude an seiner Arbeit hat, aber auch Chancen hat, sich selbst zu entwickeln, zu wachsen, zu lernen, sich selbst und seine Ideen und Ziele zu verwirklichen und mit Freude und Interesse weiterhin in unserem Unternehmen über Jahre hinweg zu arbeiten.

Gleichzeitig bin ich auch die Leitung des Kinderhauses. Sowohl meine langjährige Erfahrung (über 16 Jahre) in der Kinderbetreuung als auch die Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin, sowie meine akademischen Abschlüsse z.B. im „Personalmanagement“ und nicht zuletzt der bereits oben beschriebene Erfolg der aktuell bestehenden GTP sind Faktoren, die auch unser Kinderhaus „die Engelchen“ erfolgreich werden lassen.

1.3. Öffnungszeiten und Sprechstunden

Die Türen unserer Einrichtung sind Montag bis Freitag von 7.30 bis 16.30 Uhr für Ihre Kinder geöffnet.

Unsere Sprechzeiten sind Dienstag bis Freitag von 9.00 bis 11.00 Uhr sowie nach Vereinbarung.

Wir haben 30 Tage im Jahr geschlossen. Die Schließzeiten werden jeweils zu Beginn des Kindergartenjahres bekanntgegeben.

1.4. Einzugsbereich

Unsere Kita befindet sich in der Juttastraße 21 im Münchner Stadtteil Neuhausen.

Die günstige geografische Lage unserer Einrichtung mit zahlreichen Spielplätzen und Parks in der Nähe (z.B. Hirschgarten, Lazarettspielplatz und andere Spielplätze) ermöglicht unseren Kindern viel Zeit im Freien zu verbringen. Die Nähe zur U-Bahn, Straßenbahn und dem Bus im Zentrum Münchens bietet tolle Möglichkeiten für Spaziergänge und Ausflüge.

In derselben Straße, ca. 300 m entfernt, gibt es eine Grundschule, mit der wir für die vorschulische Arbeit kooperieren werden.

Vormittags gehen alle Kinder meistens auf die nahe gelegenen Spielplätze: Krippenkinder gehen auf den naheliegenden Spielplatz in der Albrechtstraße / Kapschstraße (ca. 100 m entfernt). Dieser Spielplatz ist mit Sand bedeckt, eingezäunt und verfügt über ein Häuschen und eine Wippe.

Die Kindergartenkinder gehen meistens zum Lazarettspielplatz (800 m entfernt - ca. 10 bis 15 Minuten zu Fuß). Dieser Spielplatz ist ebenfalls eingezäunt und verfügt über eine Rutsche, ein Karussell, zwei Wippen, zwei Schaukeln, einen großen Sandkasten, ein großes Klettergerüst und eine Wasserspielanlage mit Wasserpumpe, an der man sich im Sommer wunderbar abkühlen kann. Beide Spielplätze befinden sich in einer Grünanlage und sind wunderbar beschattet.

1.5. Räume und Außengelände

Die Räume sind großzügig geschnitten und verfügen über ausreichend Platz zum Toben, Spielen, Basteln und Wachsen, zum Lernen, Forschen, Tanzen und Musizieren, aber auch um in stillen Ecken zu lesen, sich ausruhen und zu sich zu finden. Ca. 180 qm Gesamtfläche und ein Außenbereich ermöglicht es uns, 26 Kinder im Alter zwischen 12 Monaten bis 6 Jahren in zwei Gruppen (einer Kindergarten- und einer Krippengruppe) aufzunehmen.

Unsere Einrichtung verfügt über zwei eingezäunte Außenbereiche: ein kleiner Garten neben der Krippengruppe (dient zur Umweltbildung und-erziehung) und ein größerer Bereich neben der Kindergartengruppe. Dieser Bereich ist mit Fallschutzmatten ausgelegt. Die Nutzung des Außenbereichs ist sehr vielfältig: hier spielen Kinder gerne Fangen, fahren mit dem Bobby-Car, klettern, spielen Fußball oder andere Bewegungsspiele, bei gutem Wetter gibt es ein Bewegungsangebot, ein Parcours oder Bewegungs- / und Teamspiele. Kinder spielen ebenfalls gerne Rollenspiele in unserem Garten: sie decken Tisch, machen Picknick, hängen Wäsche auf. Die Spielideen kommen von den Kindern und diese sind sehr vielfältig und kreativ. Hier feiern wir auch gerne unsere gemeinsamen Feste mit den Eltern.

Die Nutzung des Außenbereichs am Vormittag stimmen wir aufeinander ab.

Die Krippengruppe und Kindergartengruppe nutzt den Garten abwechselnd.

Jede unserer Gruppen geht mindesten 3 Mal wöchentlich mit den Kindern an die frische Luft. Bei gutem Wetter täglich.

Die Kindergartenkinder gehen täglich zum Lazarettspielplatz. Falls sie am Vormittag ein Projekt haben, sich auf ein Fest vorbereiten oder Ballettunterricht haben, bleiben sie danach im Garten spielen. An solchen Tagen gehen Krippenkinder zum naheliegenden Spielplatz oder in den Park (Albrechtstraße, Ecke Kapstraße) mit Boller-/ oder Krippenwagen und/oder Kinderwagen (je nach Alter der Kinder) und Kindergartenkinder gehen nach dem Mittagsessen (Kinder, die keinen Mittagschlaf mehr brauchen) nochmal zusätzlich in den Park, in die Bibliothek, auf den Markt, machen einen anderen Themenbezogenen Ausflug oder spielen einfach während die kleineren schlafen in unserem Garten verschiedene Gesellschafts- oder Rollenspiele.

Bei den Ausflügen und Spaziergängen zu den Spielplätzen tragen alle Kinder aus Sicherheitsgründen Warnwesten mit einem Logo der Einrichtung.

Bei weiteren oder längeren Ausflügen nimmt auch die Kindergartengruppe einen Bollerwagen und/oder Kinderwagen mit (je nach Alter und Anzahl der Kinder).

Wenn nachmittags viele Kinder abgeholt sind, können beide Gruppen gemeinsam in unserem Garten spielen. So lernen die größeren Kinder, Rücksicht auf die kleineren zu nehmen und die Kleinen spielen und lernen gerne von den „Großen“.

Krippengruppe „Die Sternthaler“

Die Krippengruppe verfügt über einen eigenen Eingang und über einen Zugang in den kleinen Garten. Unsere Kinder können hier im Sandkasten spielen, schaukeln, im Sommer im Planschbecken toben. Im Garten werden zudem Obst und Gemüse, Bäume und Beeren eingepflanzt.

Die Krippengruppe verfügt über eine Bewegungsecke mit einer Rutsche und Softbausteinen, eine Bauecke, eine Lesecke mit einem Versteckschrank, in den sich die Kleinen zurückziehen können, um bspw. ein Buch zu betrachten. Auf einer gemütlichen Couch werden Geschichten vorgelesen und Bücher gemeinsam angesehen.

In der Puppenecke spielen die Kleinsten mit ihren Lieblingskuscheltieren und Puppen, kochen und bügeln, wickeln und füttern.

In der Mitte der Gruppe steht ein großer Tisch. Hier werden gemeinsame Mahlzeiten eingenommen sowie gemalt und gebastelt in der Freizeit.

Des Weiteren verfügt die Krippengruppe über einen zweiten Raum. Hier können sich die Kinder zurückziehen und eigene Rollenspiele ausdenken, sich austoben. Hier wird auch der Mittagschlaf abgehalten. Im Matratzenschrank sind Kindermatratzen mit Kinderbettwäsche und Wechselwäsche verstaut. Im Bad können die Kinder gewickelt werden. Hier gibt es auch Kindertoiletten und Kinderwaschbecken für die Sauberkeitserziehung der Kinder.

Für das pädagogische Personal gibt es eine eigene Teeküche.

Kindergartengruppe „Wunderplanet“

Die Räume der Kindergartengruppe sind großzügig geschnitten und verfügen über drei Bereiche:

Der erste Bereich ist multifunktionell. Hier halten wir gemeinsam den Morgenkreis ab, bieten Rhythmik-unterricht, Tanzunterricht, Musikalische Frühförderung, tänzerische Früherziehung, Bewegungsangebote oder Theaterspiel an. Hier gibt es auch eine Bauecke und eine Puppenecke. In der Freispielzeit können die Kinder sich hier richtig ausbreiten. Mittags können die kleineren Kinder hier dort auch Mittagschlaf halten.

Der andere Bereich ist mit Kindertischen und Stühlen ausgestattet. Kinder helfen beim Tisch decken, essen gemeinsam und räumen selbständig die Tische ab. In der Freispielzeit können Kinder hier malen, basteln, kneten, schneiden, Muster aus Bügelperlen machen, puzzeln oder Tischspiele spielen. Es gibt auch eine „Laborecke“: hier lernen Kinder mit Pipette zu arbeiten: sie vermischen zum Beispiel Farben im Reagenzglas oder experimentieren mit Geschmacksfläschchen.

Ein weiterer Raum ist ein Vorschulraum mit mehreren Ecken, z.B. eine Erdkunde-Ecke: hier geht es um die Erde, den Mond und die Sonne, ferner um solche Fragen wie: „Welche Tiere gibt es auf der Erde und wo leben sie? Welche Kontinente gibt es? Welche Menschen gibt es? In welchen Ländern leben sie? Warum ist es am Tag hell und dunkel in der Nacht? Auf diese und viele andere Fragen finden die Kinder hier Antworten. Dieser Raum verfügt ebenfalls über unterschiedliche Sprach- und Mathematikmaterialien, Magnetspiele und eine kleine Bibliothek: hier sind Bücher in verschiedenen Sprachen zu finden.

Die Kindergartengruppe verfügt ebenfalls über eigene Küche. Mit Kindern wird hier viel gekocht und experimentiert.

Weiterhin gibt es eine Kindertoilette mit integriertem Wickeltisch und zwei Waschbecken für die Sauberkeitserziehung, sowie eine weitere Kindertoilette für die etwas größeren Kinder.

Das Leitungsbüro kann ebenfalls multifunktionell benutzt werden: für die individuelle Förderung der Kinder (u.a. Logopädie), Elterngespräche oder Vorbereitungen.

1.6. Personal

Leiterin der Engelchen ist Frau Iryna Gania, staatlich geprüfte und anerkannte Erzieherin, und Musikpädagogin. Frau Gania ist zudem eine staatlich geprüfte und anerkannte Krankenschwester.

Unser Team besteht aus 2 bzw. 3 Erzieher(-innen) sowie 2 Kinderpfleger(-innen).

Ferner sind externe Pädagogen angestellt, z.B. Sprachlehrer, Musik- und Tanzlehrer.

Wir bieten zudem Auszubildenden eine Praktikumsstelle.

2. Pädagogischer Teil

2.1. Pädagogisches Leitziel

Im Mittelpunkt unserer Pädagogik steht das Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen, seiner Freude am Tun sowie seinen Wünschen nach persönlicher Zuwendung und Geborgenheit. Uns ist es wichtig, die Kinder in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit unter Berücksichtigung ihres Entwicklungsstandes zu unterstützen. Das Kind wird von uns in der Entwicklung seines Selbstbewusstseins unterstützt und gestärkt. Es lernt, sich selbst mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen, da wir die Kinder so akzeptieren wie sie sind.

Wir vermitteln dem Kind Werte, die für ein Leben in unserem Kulturkreis wichtig sind, gehen dabei aber auch auf alle Kulturen in unserem Haus ein und lehren dem Kind somit seinem sozialen Umfeld und der Natur Akzeptanz und Wertschätzung entgegenzubringen und die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und zu erleben.

2.2. Unser Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als "kompetenter Säugling" zur Welt. Bereits unmittelbar nach Geburt beginnt er seine Umwelt zu erforschen und mit ihr in Austausch zu treten.

Maria Montessori sagt, dass das Kind einen „inneren Bauplan“ besitzt, nach dem es sich entwickelt. Das Kind ist Baumeister seines eigenen Ichs und Akteur seines eigenen Lebens. Das Kind entscheidet selbständig, wann es bestimmte Lernfenster öffnet um den Erwerb gewisser Fähigkeiten zu ermöglichen.

Jeder Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und wir unterstützen sie dabei. Sie wollen von sich aus lernen, ihre Neugierde und ihr Erkundungs- und Forschungsdrang sind der Beweis. Sie lernen mit Begeisterung und mit bemerkenswerter Leichtigkeit. Wir geben den Kindern Rahmen, Sicherheit und eine geschützte Umgebung, damit sie sich selbst vollkommen entfalten können.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivität und sein Entwicklungstempo.

Wir arbeiten nach den Prinzipien der Montessori-Pädagogik.

Die Basisideen des Montessori-Systems: „*Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen.*“

Die Basis der Montessori-Pädagogik ist das Kind selbst mit all seinen Bedürfnissen und seiner eigenen Persönlichkeit. Im Montessori-System leiten die Betreuungspersonen die Kinder zuerst an und lassen ihnen dann ihre eigenen Erfahrungen machen.

Die Grundprinzipien der Montessori-Pädagogik umfassen folgende Punkte:

- Kinder sind Baumeister ihrer selbst
- Kinder werden in ihrer Persönlichkeit geachtet und als wertvolle Menschen angesehen
- Kinder sollen aus ihrer eigenen Motivation heraus lernen
- Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus
- Schwierigkeiten sollen eigenständig überwunden werden
- Kinder werden nicht untereinander verglichen

2.3. UN-Kinderrechtskonventionen

Die Konvention definiert Kinder als Menschen, die das 18. Lebensjahr noch nicht abgeschlossen haben, soweit die Volljährigkeit nach dem auf das Kind anzuwendenden Recht nicht früher eintritt.

Sie legt wesentliche Standards zum Schutz der Kinder weltweit fest und stellt die Wichtigkeit von deren Wert und Wohlbefinden heraus. Die vier elementaren Grundsätze, auf denen die Konvention beruht, beinhalten das Überleben und die Entwicklung, die Nichtdiskriminierung, die Wahrung der Interessen der Kinder sowie deren Beteiligung.

Bei uns werden Kinderrechte ernst genommen.

In unserem pädagogischen Alltag achten wir besonders auf das Mitspracherecht: jede/-r darf seine Meinung äußern, den Tagesablauf mitgestalten, die Projektarbeit mitbestimmen. Jede/-r bringt seine Persönlichkeit, Begabung und Fähigkeiten mit ein (siehe Partizipation).

Jeden Montag findet bei uns im Haus eine Kinderkonferenz statt – Kinder äußern ihre Wünsche und teilen ihre Interessen mit, anhand dieser Aussagen planen wir gemeinsam Projekte und Aktivitäten.

2.4. Partizipation

Ein wichtiges Element unserer Arbeit ist die Partizipation, also die Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder an wichtigen Entscheidungen. Dem Kind Freiraum zu geben und es zu beteiligen ist sehr wichtig, um sein Explorationsverhalten zu fördern. Kinder müssen lernen, was ihnen selber wichtig ist, wo sie sich zum Beispiel engagieren möchten, um etwas zu verändern. Sie müssen auch lernen, wie andere darauf reagieren, wenn sie ihre eigenen Ziele durchsetzen wollen. Dadurch lernen sie, dass sie bestimmte Dinge aushandeln können und Kompromisse schließen müssen.

Wenn wir Kindern Freiräume geben und sie beteiligen, dann lernen sie, sich selber zu steuern und auf andere Rücksicht zu nehmen. Und sie erfahren, dass wenn sie selbst etwas wirklich wollen, dann können sie das in vielen Situationen durchsetzen.

Eine wichtige Kompetenz, die sie auf diese Weise erlernen, ist die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung.

Das sind demokratische Grundprinzipien. Aus diesem Grund sind Freiheit und Beteiligung von Kindern eine Basisaufgabe unserer Pädagogik.

Partizipation von Krippenkindern bedeutet, ihre nonverbalen und verbalen Signale und Äußerungen zu verstehen und angemessen und zeitnah auf sie zu reagieren. In der Krippe bedeutet Partizipation im Wesentlichen, Kindern in der Gestaltung von Alltagssituationen wie den Mahlzeiten, beim Wickeln, beim Schlafen gehen, in Spielsituationen weitgehende – ihrer jeweiligen Entwicklung angemessene - Mitgestaltung zu ermöglichen. Partizipation setzt seitens der Erwachsenen voraus, dass sie sich für das interessieren, was die Kinder tun und bereit sind, ihnen Verantwortung zu übergeben. Gleichzeitig bedeutet es auch, dass Pädagogen bereit sind, Abläufe zu unterbrechen, wenn Kinder Bedürfnisse äußern, deren Befriedigung das erforderlich macht.

2.5. Bedeutung des Freispiels

Während des Freispiels können die Kinder ihre Tätigkeiten, ihre Position (aktiv-passiv), ihren Spielort, das Spielmaterial sowie die Auswahl des ihre Spielpartners selbst aussuchen.

Sie bestimmen selbst über die Auswahl des Spielinhaltes, -tempos, Spielintensität und Spieldauer.

Dieser Freiraum ermöglicht den Kindern:

- Entscheidungsfähigkeit
- Eigenständiges Denken
- Selbständigkeit

- eigenverantwortliches Tun
- Persönlichkeitsbildung
- Umgang mit Freiheit
- Einsicht in die Notwendigkeit von Regeln

Das Freispiel bildet die Kinder im

- sozialen Bereich: durch Konfliktfähigkeit, Kontaktbereitschaft, Hilfsbereitschaft, Durchsetzungsvermögen, Einordnungsfähigkeit etc.;
- sprachlichen Bereich: durch Sprachverständnis, Sprachbereitschaft, Wortschatzerweiterung;
- Persönlichkeitsbereich: durch Selbstkontrolle, Ausgeglichenheit, Eigeninitiative, Selbstbestimmung.

Der Lerneffekt beim freien Spiel ist groß. Die Kinder spielen nur das, wozu sie Lust haben und sind dadurch stark motiviert und voll und ganz bei der Sache. Während des Freispiels sind Kinder frei von jedem Anspruch, etwas leisten oder produzieren zu müssen. Sie handeln aus eigenem Antrieb. In diesen Situationen lernen sie am effektivsten. Das angebotene Material hat einen auffordernden Charakter, gibt Impulse und bietet viele Handlungsmöglichkeiten.

Kinder bauen, konstruieren, malen und gestalten, betrachten, reden, hören zu und ahmen nach, erfinden und experimentieren. Dabei erarbeiten sie sich Denk- und Handlungsstrukturen, Ideen- und Zielvorstellungen werden durch Entwürfe, Gedankenaustausch, Abwägen von Möglichkeiten und Korrekturen verwirklicht. Ausdauer und Konzentration führen zu Erfolgserlebnissen, die die Kinder zu immer neuen Tätigkeiten motivieren. Hier wird der Grundstein für die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen gelegt.

*Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimentieren etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eins, dem die Lösung fertig geboten wird.“
(Emmi Pickler)*

2.6. Pädagogische Schwerpunkte

2.6.1. Gesundheitsförderung durch gesunde Ernährung

Ernährung ist ein Kernthema unserer Gesellschaft. Mahlzeiten sind auch ein kulturelles und soziales Ereignis mit Ritualen und ein wichtiges und vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld für Kinder. „Essen als pädagogisches Angebot“ – dieser Aspekt ist heute von großer Bedeutung, um frühzeitig Ernährungsfehlern und ungünstigen Essgewohnheiten entgegenzuwirken. Zugleich ist Ernährung ein wichtiger Anknüpfungspunkt für interkulturelle Erziehung.

Durch die Art und Weise der Verköstigung der Kinder in der Tageseinrichtung, lässt sich für die Kinder wie für die Eltern der Zusammenhang zwischen Ernährung und Gesundheit vor Augen führen. Zugleich können die Kinder ihren Eltern zu Hause erzählen, was gesunde Ernährung ist.

Unsere Kinder bekommen frisch gekochtes Mittagessen von unserer Köchin zubereitet.

Besondere Initiativen:

Dies sind z.B. Initiativen für täglich frisches Obst und Gemüse, eine kulinarische Woche (z.B. interkulturelle Küche), in der auch Eltern einbezogen sind, Feste mit Kindern und Eltern (jede bringt ein selbstgekochtes Gericht aus jeweiligem Land), Kochen mit Kindern und vieles mehr.

Wir sehen Ernährung als pädagogisches Angebot!

Angenehme Atmosphäre:

Eine angenehme Atmosphäre entsteht, wenn Kinder an einem liebevoll und einladend gedeckten Tisch mit appetitlich angerichteten Speisen sitzen und sich in selbst gewählten Tischgemeinschaften mit Erwachsenen und anderen Kindern unterhalten können. Kinder erhalten dabei die Gelegenheit, Tisch- und Esskultur einzuüben, sich beim Essen Zeit lassen, langsam und mit dem Genuss essen und die Speisen lange genug kauen, um sie bewusster zu schmecken. Kinder essen mit einer angenehmen klassischen Musik im Hintergrund. Vor dem Essen gibt es ein Tischspruch und alle wünschen sich gegenseitig einen guten Appetit.

Soziales Lernen (Tischdienste vor und nach dem Essen) sind weitere wichtige Lernerfahrungen unserer Kinder.

Mitwirkung der Kinder:

Ihre Mitwirkung an der Speiseplanung und das gemeinsame Kochen und Backen mit Kindern sind weitere wichtige Lernfelder. Bei uns lernen die Kinder, wie die Speisen zubereitet werden, welche Zutaten gesund sind und welche eher vermieden oder ersetzt werden sollten.

Gespräche mit Kindern über Ernährung:

Das Wissen, in welchen Lebensmitteln zum Beispiel Zucker versteckt ist, oder Informationen über das Übergewicht sind für Kinder wesentlich. Mahlzeiten oder gemeinsames Kochen bieten gute Anknüpfungspunkte, um über das Essen zu reden. Zu achten ist auf einen behutsamen und sensiblen Umgang mit übergewichtigen Kindern, diese brauchen Unterstützung, ohne sie dabei zu diskriminieren.

Lernen durch Bücher und andere Medien:

Als Unterstützung zum Thema Gesundheit, Hygiene, Ernährung und Sauberkeit leihen wir uns entsprechende Kinderbücher aus der Bibliothek aus und sehen uns Lernvideos oder Präsentationen für Kinder an.

2.6.2. Interkulturelle Erziehung

Besonders in einer Großstadt wie München treffen unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Kulturen und Sprachen aufeinander. Das merkt man auch in den Kindertageseinrichtungen.

Weil Kinder von Natur aus unvorbelastet und vorurteilsfrei auf andere Menschen zugehen können, ist es uns ein besonderes Anliegen die interkulturelle Erziehung zu fördern. Wir möchten, dass die Kinder für Andersartigkeit, für Fremdsprachen, für andere Kulturen aufgeschlossen und neugierig bleiben. Gleichzeitig beschäftigt sich das Kind mit der eigenen Herkunft und reflektiert die eigenen Einstellungen und Verhaltensmuster.

Ein weiterer Aspekt von interkulturellen Kompetenz ist eine positive Einstellung zur Mehrsprachigkeit: diese wird als Bereicherung und Chance gesehen. Für viele Migrantenkinder ist Mehrsprachigkeit und Multikultur zudem eine selbstverständliche Lebensform, sie gehört zur Entwicklung der Identität.

Besonders Schriftstücke in anderen Sprachen und Schriften (z. B. Arabisch, Japanisch, Russisch, Ukrainisch, Englisch) sind für Kinder interessant. Eine enge Zusammenarbeit mit den Familien, die Wertschätzung der Sprachen und kulturspezifischen Gewohnheiten von Familien aus anderen Sprach- und Kulturkreisen gehört zu den wichtigsten Dimensionen von interkultureller Erziehung. Wesentlich ist dabei die Würdigung von Familiensprachen als Bestandteil der Familienkultur und der Identität und Sprachentwicklung des Kindes.

Die Einrichtung ist 14 Tage lang offen für Familienangehörige (z. B. Eltern, Großeltern); sie dürfen kommen und dabei sein, wann immer sie können.

Die Eltern bekommen den Elternbrief des Staatsinstituts für Frühpädagogik „Wie lernt mein Kind 2 Sprachen, Deutsch und die Familiensprache?“. Diesen Elternbrief gibt es in 15 verschiedenen Sprachen auf der Homepage des IFP (www.ifp-bayern.de). In diesem Brief werden die Themen Sprachentwicklung, Mehrsprachigkeit und Sprachförderung thematisiert.

Unsere zweisprachigen Mitarbeiter sind ein Vorbild für Kinder und für belebte Multikulturalität und Zweisprachigkeit. Es werden Lieder gesungen und Bücher in einer anderen Sprache vorgelesen (russisch/englisch). Kinder hören Melodie einer anderen Sprache.

Weitere interkulturelle Angebote: Weltkarte und Globus erkunden (in welchem Land welche Kinder/Völker leben); internationales Essen zubereiten, Volkslieder hören, singen und tanzen dazu.

Präsentationsprojekt: Jedes Kind darf über sein Herkunftsland erzählen (Besonderheiten, was ihm am besten an der Kultur gefällt, Spielzeug oder Spiel aus dem jeweiligen Land mitbringen usw.).

2.6.3. Musik

Kinder sind von Geburt an musikalisch. Die Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.

In früheren Jahren vermögen Kinder Musik frei und mühelos zu lernen – wie eine Sprache. Schon im Mutterleib können sie Töne hören, denn das Ohr ist früh ausgebildet. Die Vielfalt der Sinneswahrnehmung durch „das Spiel mit Musik“ bietet in den ersten Jahren grundlegende Anregungen. Neben ihrem ästhetischen Selbstwert verfügt sie über weitreichende entwicklungspsychologische Effekte. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Unsere Kinder bekommen professionelle Frühförderung im musikalischen Bereich und die älteren Kinder bekommen die Möglichkeit, sich mit einem Musikinstrument vertraut zu machen.

Beispiele für musikalische Projekte

- Hören: Ratespiele mit Kassette oder CD, zum Beispiel Geräusche raten, Tierstimmen erraten, Instrumente aus einem Orchester heraushören
- Suchspiele: ein Kind spielt ein Instrument, die anderen müssen es erraten
- Bewegung: freie Tanzbewegungen zur Musik, feste Tanzvorgaben (Polonaise, Kreistänze, Partnertänze), Nachahmen (ein Kind gibt bestimmte Tanzbewegungen vor)

- Feinmotorik: Fingerspiele, Fußübungen (Zehenspitze, Ferse, Rist), Handgelenkübungen
- Instrumente: betrachten, beschreiben, Material, Klang, zuordnen, selbst ausprobieren
- Rhythmus: rhythmische Klatschübungen, mit Händen, Füßen und Körper nachahmen, spielen mit Orff-Instrumenten
- Singen: Lieder singen, neue Lieder lernen. Tonleiter singen, Tonlage treffen
- Reaktionen: auf verschiedene Zeichen bewegen oder stoppen
- Konzertzeit: leise sein, still werden, zuhören können (klassische Musik von CD oder Klavierspiel)
- Musikstile: Musik aus anderen Ländern kennenlernen, Geschichten mit Instrumenten (Klanggeschichten) anhören und verinnerlichen

2.7. Förderung der Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.“

(Vergl. Baybep)

Sie bilden den Grundstein eines jeden Menschen und werden deshalb bei uns besonders gefördert.

2.7.1. Personelle Kompetenzen

Durch differenzierte, positive Rückmeldung und bedingungslose Wertschätzung sowie durch Respekt jedem Menschen gegenüber fördern wir bei den Kindern ein gesundes Selbstwertgefühl sowie ein positives Selbstkonzept. Das Kind lernt, sich selbst positiv zu sehen und gewinnt an Selbstvertrauen. Wir hören den Kindern aktiv zu und unterstützen sie ihre körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern, wir achten auf ihr gepflegtes Äußeres und geben ihnen hinreichend Gelegenheiten stolz auf sich selbst zu sein.

2.7.2. Motivation

Das Kind erlebt sich bei uns als kompetenter, selbstwirksamer Mensch. Wir geben ihm Aufgaben, die es bewältigen kann, die es dennoch auch herausfordern. Dadurch, dass wir ihm vertrauen, lernt

es sich selbst als etwas zuzutrauen und weiß, dass es mit einem bestimmten Verhalten etwas bewirken kann. Dies fördert seine intrinsische Motivation, also Dinge aus sich selbst heraus zu tun, ohne dass es dafür Belohnungen einfordert. Es erlebt sich als autonomes Wesen, das neugierig seinen Interessen folgen darf.

2.7.3. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Wir legen viel Wert auf die Entwicklung von sozialen Kompetenzen. Dazu gehört zum Beispiel die Fähigkeit sich in eine Gruppe einzufügen, ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu entwickeln und tolerant gegenüber anderen zu sein, aber auch eigene Wünsche und Bedürfnisse zeigen und vertreten. Die Pädagogen haben eine Vorbildfunktion. Wir leben den Kindern vor, was wir erwarten. Dazu gehört ein freundlicher Umgang und angemessener Ton. Nicht zuletzt lernt das Kind auch, dass es Fehler machen darf.

2.7.4. Lernmethodische Kompetenzen

Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt: beim Erwerb von lernmethodischen Kompetenz steht das gemeinsame, verbale Reflektieren der Denkweisen und Lernprozessen der Kinder im Mittelpunkt. Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. Gepaart mit Vorwissen ermöglicht sie, Wissen und Kompetenzen kontinuierlich zu erweitern und zu aktualisieren sowie Unwichtiges und Überflüssiges auszufiltern. Wissen kompetent nutzen zu können hängt nicht nur von den erworbenen Wissensinhalten ab, sondern vor allem von der Art und Weise, wie man Wissen erworben hat. Lernmethodische Kompetenzen baut auf vielen bisher genannten Basiskompetenzen wie z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme, Kommunikationsfähigkeit auf und bündelt und verknüpft sie zu Kompetenzbereichen.

Vorschulische Lernprozesse werden so organisiert, dass Kinder bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen, wie sie lernen und wie sie es gelernt haben. Wenn Kinder ein tiefer gehendes Verständnis für die jeweils behandelten Phänomene ihrer Umwelt entwickeln und zugleich bewusst lernen, dann erwerben sie zunehmend meta-kognitive Kompetenzen. (Über das eigene Lernen nachdenken, sich das eigene Denken bewusst machen, verschiedene Lernwege ausprobieren, eigene Fehler selbst entdecken und eigständig korrigieren).

Auf diesem Wege werden lernmethodische Kompetenzen genauso erworben, wie auch andere Basiskompetenzen.

Lernprozesse werden von uns so aufbereitet, dass Kinder bis zur Einschulung folgende Lernziele erreichen können:

- Kinder können Bezüge zwischen den Lernsituationen in der Tageseinrichtung, in denen sie Wissen und Kompetenzen erwerben, und anderen Situationen, in denen sie das Gelernte (Wissen, Kompetenzen) abrufen, einsetzen und anwenden. Damit Kinder dieser Wissens- und Kompetenztransfer später gelingt, werden Lernprozesse mit ihrer Lebenswelt außerhalb der Tageseinrichtung in Verbindung gebracht und am Wissen der Kinder und an den bisherigen Erfahrungen angeknüpft.
- Kinder erkennen die Struktur von Lerninhalten, in dem sich Teilaspekte zu einem Ganzen zusammenfügen. Zum Beispiel erkennen sie, dass verschiedene Aktivitäten das gleiche Projektthema betreffen. Wenn für Kinder diese Struktur nicht erkennbar wird, dann bleiben die einzelnen Teilaspekte für sie unverbunden und es erschließt sich für sie der Sinn der einzelnen Dinge und ihre Zusammenhänge nicht.

2.7.5. Resilienz

Resilienz ist eine Widerstandsfähigkeit. Es ist die Fähigkeit, eigenen Kummer zu kanalisieren, statt zu explodieren, negative Gefühle in positive Emotionen umzugestalten. Es ist die Fähigkeit, sich zu wehren und die Schwierigkeiten zu meistern. Resilienz ist ferner die Disziplin, Herausforderungen anzunehmen.

Resiliente Kinder können:

- ihre eigenen Gefühle und die von anderen erkennen und einordnen;
- die eigenen Gefühle kontrollieren, regulieren oder dafür um Rat bitten;
- eigene Stärken und Kompetenzen erkennen;
- Hilfe holen und scheuen sich nicht vor Kontakt;
- Strategien zur Problemlösung entwickeln und auf ähnliche Situationen übertragen.

Diese benannten Fähigkeiten von resilienten Kindern sind nicht immer gleich ausgeprägt. Resilienz ist eine variable Größe, die in einem Bereich stärker in einem anderen schwächer sein kann.

Wie können wir Resilienz bei Kindern stärken?

Wer als Kind resiliente Eigenschaften entwickelt, kann genau diese sich im späteren Leben zu Nutze machen. Allerdings entwickeln Kinder ihre innere Widerstandskraft zum Großteil im Zusammenspiel Erwachsener.

Sie brauchen eine feste Bezugsperson, die Wertschätzung und Verständnis entgegenbringt. Doch auch der Kontakt mit Gleichaltrigen und die Beziehung zu Erziehenden stärken die Resilienz.

Damit Kinder ihre eigene Widerstandskraft aufbauen, erfahren sie von uns Wärme und Zutrauen, sowie Interesse und Kontrolle. Wenn dem Kind wichtige Werte und der Glaube an die eigene Selbstwirksamkeit vermittelt werden, kann es sich im späteren Leben selbst behaupten und lernt einen flexiblen Umgang mit schweren Lebenssituationen.

Auch Humor bedingt eine gewisse Distanz zu dem, was Kinder erleben. Wenn wir etwas zum Lachen finden, ist es kleiner als wir selbst, schwächer als wir selbst und bedeutungsloser als wir selbst. Und genau das ist die Basis, auf der Humor zu einer resilienten Eigenschaft wird.

Wir unterstützen die Unabhängigkeit und Selbständigkeit, indem wir Materialien anbieten, welche

- über eine eigene "Fehlerkontrolle" verfügen, (Montessori-Material);
- während der Bearbeitungszeit Lust erleben lassen;
- in kein Beurteilungsschema passen, weil sie Kreativität, Fantasie und Spontaneität zulassen.

2.8. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

2.8.1. Übergänge gestalten

Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung

Wenn ein Kind in die Kita kommt, ist es häufig das erste Mal, dass sich das Kind jeden Tag für einige Stunden von seiner Familie löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht.

Wir wissen um die Bedeutung dieser wichtigen Lebensphase und gehen deshalb sehr sensibel während der Eingewöhnung vor. Dabei orientieren wir uns am Berliner Modell. Dies ist ein wissenschaftlich erprobtes Eingewöhnungsmodell, das heute in den meisten Einrichtungen erfolgreich umgesetzt wird. Nicht nur das Kind wird hier in den Mittelpunkt gestellt, sondern auch seine Bezugsperson, denn auch sie muss einen bedeutenden Entwicklungsschritt gehen. Die Eltern werden nun zu Eltern eines Kindergartenkindes, eventuell gehen sie zurück in den Beruf.

Aus heutiger Sicht der Bindungsforschung spricht nichts gegen eine frühe außerfamiliäre Betreuung des Kindes. Nach wie vor gilt: Die ersten drei Jahre sind wichtig für die Entwicklung einer sicheren

Bindung. Entscheidend ist, dass feinfühlig auf das Bindungsbedürfnis des Kindes reagiert wird. Die Eltern-Kind-Beziehung wird bei hoher Qualität der Fremdbetreuung nicht beeinträchtigt.

Im Vorfeld findet zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ein individuelles Eingewöhnungsgespräch statt, in dem sich intensiv über den Entwicklungsstand sowie über Vorlieben und Abneigungen des Kindes ausgetauscht wird. Ebenso wird der Ablauf der Eingewöhnung erläutert, die Eltern erfahren, was ihr Kind in der Kita evtl. benötigt und Ängste können schon vorher genommen werden. Es ist die erste Gelegenheit für beide Parteien einander kennenzulernen und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit entstehen zu lassen.

In den ersten Tagen wird das Kind noch von seiner Bezugsperson begleitet und erforscht unter ihrem „Schutz“ den Raum. Die pädagogischen Kräfte versuchen nach und nach Kontakt zu dem Kind herzustellen, so dass die Mutter oder der Vater sich langsam zurückziehen kann. Erst wenn das Kind in der Gruppe Explorationsverhalten zeigen kann und sich von seinen Eltern lösen kann, wird ein erster kurzer Trennungsversuch unternommen, meistens geschieht das am 4. Tag der Eingewöhnung.

Jeden Tag wird nun die Trennungszeit verlängert, so dass das Kind nach einiger Zeit schon den kompletten Tag in der Einrichtung verbringen kann.

Die pädagogischen Kräfte begleiten das Kind dabei und unterstützen es. Besonders die jüngeren Kinder brauchen oft noch viel persönliche Ansprache, um sich im Gruppenalltag vollends zu integrieren.

Manchmal gelingt die Eingewöhnungsphase nicht, wie von allen gewünscht. Besonders dann ist es wichtig, dass Eltern und Erzieherinnen an einem Strang ziehen und sich über Vorstellungen oder Probleme austauschen.

Ein Kind, das bereits den ganzen Tag ohne seine Eltern in der Einrichtung bleiben kann, das spielt, isst, schläft und seine Umwelt erkundet, das Kontakt zu Kindern und Erzieherinnen aufnimmt, gilt als eingewöhnt. Das kann auch nach den Trennungstagen noch einige Wochen dauern.

Zum Abschluss der Eingewöhnung findet erneut ein Gespräch mit den Eltern statt, in dem beide, Erzieherinnen und Eltern, die zurückliegende Zeit reflektieren.

Übergang in die nachfolgende Tageseinrichtung

Bei uns sind die Krippe und der Kindergarten unter einem Dach. Das bietet den Vorteil, dass Krippenkinder, die das 3. Lebensjahr erreicht haben, nahtlos in den Kindergarten wechseln können, sofern freie Plätze zur Verfügung stehen. Dennoch muss dieser Übergang gut geplant und vorbereitet werden, denn für das Kind und auch die Eltern treten viele Veränderungen auf, die bewältigt werden müssen.

Das Kind erlebt einen neuen Alltag, neue Bezugspersonen, neue Freundschaften können entstehen und es muss sich in anderen Räumlichkeiten zurechtfinden. Deshalb findet die Eingewöhnung Schritt für Schritt statt.

Die pädagogischen Kräfte des Kindergartens nehmen zunächst gezielt Kontakt zu dem Kind auf, das bald in ihrer Gruppe aufgenommen wird. Je nach Charakter werden, gemeinsam mit den Eltern, die nächsten Tage und Wochen besprochen. So kann das Kind z.B. gemeinsam mit einer Bezugsperson die Kindergartengruppe besuchen und die Räumlichkeiten erkunden. Andere Kinder sind auch bereits in der Lage, die Gruppe für kurze Zeit alleine zu besuchen. Dabei nimmt es Kontakt zu neuen Personen auf und kann bereits Vertrauen gewinnen. Nach und nach wird der Aufenthalt in der Kindergartengruppe verlängert, sodass das Kind nach einer gewissen Zeit direkt von den Eltern in die Kindergartengruppe gebracht wird.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind sich im Kindergarten wohlfühlt und den kompletten Alltag mitmachen kann, wenn es exploriert. Zur Krippe kommt es dann nur noch „zu Besuch“.

Da viele Angebote, z.B. der Musikkreis einmal wöchentlich, auch gruppenübergreifend angeboten werden, bleibt der Kontakt zu Freunden und pädagogischen Kräften trotzdem positiv.

Auch Kinder, die nicht unseren Kindergarten besuchen, werden auf den Übertritt vorbereitet. So sprechen die Fachkräfte mit dem Kind über den Übertritt, versuchen mögliche Ängste herauszufinden und zu entkräften. Gemeinsam schauen sie sich Bilderbücher an oder philosophieren über die Frage, wie es wohl sein wird.

Zum Abschluss der Krippenzeit findet ein Gespräch mit den Eltern statt, in dem gemeinsam die vergangenen Monate reflektiert werden.

2.8.2. Inklusion - Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt.

Wir erkennen individuelle Unterschiede zwischen den Kindern, Eltern und Mitarbeiter unserer Einrichtung an und sehen sie als Bereicherung.

Wir begleiten jedes Kind individuell und bestmöglich, ganz gleich woher es kommt, welcher Religion es angehört oder ob es besondere Bedürfnisse hat. Wir sind offen für Zwei- und Mehrsprachigkeit und fördern dies in unserer Kindertagesstätte sogar gezielt.

Andersartigkeit und Verschiedenheit trifft auf jeden Menschen zu und wir möchten das unterstützen. Wir lernen voneinander und übereinander, immer auch mit den Eltern gemeinsam.

Im Zuge von wachsender internationaler Mobilität und zunehmend mehrsprachigen und multikulturellen Gesellschaften ist interkulturelle Kompetenz in zweifacher Hinsicht ein wichtiges Bildungsziel. Sie eröffnet Lebens- und Berufschancen. Sie ist eine grundlegende Kompetenz für das konstruktive und friedliche Miteinander von Individuen, Gruppen und Regionen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Traditionen.

Ein wesentlicher Aspekt von interkultureller Kompetenz ist kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier. Ein weiterer Aspekt von interkultureller Kompetenz ist eine positive Einstellung zu Mehrsprachigkeit. Diese wird als Bereicherung und Chance gesehen. Für viele Migrantenkinder gehören die Mehrsprachigkeit und Multikulturalität zur Entwicklung der Identität. Kulturelles Selbstbewusstsein, kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugierde sind eng verbunden mit Akzeptanz und Wertschätzung der eigenen Person.

Nicht nur für Migrantenkinder ist diese Wertschätzung im pädagogischen Alltag wichtig – auch für Kinder mit deutscher Muttersprache ist sie wesentlicher Bestandteil einer interkulturellen orientierten sprachlichen Bildung. Zweisprachige Fachkräfte können für Kinder ein Vorbild sein für gelebte Bikulturalität und Zweisprachigkeit.

Einige Beispiele für eine mehrsprachige Orientierung in unserem Kinderhaus sind:

- Rituale: Die Kinder begrüßen sich jeden Morgen beim Morgenkreis in verschiedenen Sprachen
- Kinder gestalten einen Geburtstagskalender mit Flaggen (aus welchem Land die Eltern oder ein Elternteil des Kindes kommt)
- Kinder lernen Lieder, Reime, Finger- und Singspiele in verschiedenen Sprachen
- Internationales Kochen, feiern von internationalen Festen.

[Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und \(drohender\) Behinderung](#)

Dies sind Kinder, die in ihren körperlichen Funktionen, ihrer geistigen Fähigkeit oder ihrer seelischen Gesundheit längerfristig beeinträchtigt sind, die deutlich vom Entwicklungsstand, der für ihr Lebensalter typisch ist, abweichen und an der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt sind (vgl. §2 Satz 1 SGB IX). Diese Kinder haben erhöhten Bedarf an Unterstützung und Förderung.

Gründe für integrative Erziehung der Kinder:

- Kinder mit besonderen Bedürfnissen profitieren vom positiven Vorbild der anderen Kinder. Sowie unbelastete „normale“ Kinder und ihre Eltern ziehen Gewinn aus der gemeinsamen Erziehung. Sie machen die entlastende Erfahrung, dass Schwächen und Behinderungen ein Teil von „Normalität“ sind und nicht zu sozialem Ausschluss führen, erlernen einen unbefangenen Umgang mit Problemen.

- Aussonderung begünstigt Stigmatisierung und soziale Ausgrenzung von behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern. Wir möchten die Kinder mit (drohende) Behinderung nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreuen und fördern, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Wir kooperieren eng bei Bedarf mit anderen Hilfesystemen (Behindertenhilfen, Jugendhilfe, Förderschulbereich).

Kinder mit besonderen Bedürfnissen dürfen und sollen an allen Aktivitäten und Angeboten für Kinder, die sich „normal“ entwickeln, voll partizipieren. **(Prinzip der sozialen Inklusion)**

Hilfen sollen nicht erst dann zur Verfügung gestellt und in Anspruch genommen werden, wenn „das Kind in den Brunnen gefallen ist“, es gilt darauf hinzuwirken, dass der Eintritt von Behinderungen, chronischen Erkrankungen oder Entwicklungsrisiken vermieden wird. **(Prinzip des Vorrangs präventiver Maßnahmen).**

2.8.3. Geschlechtersensible Erziehung

Durch die Interaktion mit anderen entwickelt das Kind eine soziale Geschlechtsidentität. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besondere Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv damit auseinander, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein.

Wir sehen die Kinder in erste Linie als Persönlichkeiten mit individuellen Stärken, Vorlieben und Interessen und nicht als Mitglieder einer Geschlechtergruppe (Die Jungs oder Die Mädchen).

Jungen und Mädchen erfahren eine zeitlich und qualitativ gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkräfte und der Kindergruppe. Für Mädchen und Jungen werden gleicher Zugang zu und gleiche Teilhabe an allen Lerninhalten, Lehrmitteln und Lernecken sichergestellt. Die Leistungen von Jungen und Mädchen werden gleichermaßen gewürdigt und der Öffentlichkeit (zum Beispiel Eltern) zugänglich gemacht.

Die Gruppenprozesse werden pädagogisch so gestaltet, dass Mädchen und Jungen einerseits die Gelegenheit haben, Sicherheit in ihrer gleichgeschlechtlichen Gruppe zu erleben und Neues zu erproben und andererseits die Gelegenheit haben in gemischten Spiel- und Lerngruppen eine von Respekt und Gleichwertigkeit getragene Dialogfähigkeit zwischen den Geschlechtern zu üben.

Die Handlungs- und Bewältigungsstrategien von Mädchen und Jungen, die sie für Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität einsetzen, werden erkannt und in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Einschränkungen, die Kinder selber vornehmen (zum Beispiel, wenn Mädchen ausschließlich Röcke tragen wollen oder das Interesse der Jungen sich ausschließlich auf Action-Figuren zu beschränken scheint), werden beobachtet und behutsam zur Diskussion gestellt, um zu verstehen und als entwicklungsabhängig zu akzeptieren oder Alternativen zu entwickeln.

Alle Kinder werden ermutigt, in Rollenspielen die Merkmale umzusetzen, die Geschlechterrollenstereotypen überwinden (z.B. Männer versorgen und pflegen Säuglinge oder junge Tiere, arbeiten mit schönen Stoffen, Farben oder Düften; Feuerwehrfrauen/Polizistinnen sind im Einsatz).

Alle Kinder in unserer Einrichtung nehmen gleichermaßen gerne an den Angeboten der tänzerischen und musischen Erziehung teil: Jungen tanzen mit Mädchen zusammen, Mädchen spielen auch gerne Gitarre. Alle Kinder dürfen verschiedenste Instrumente ausprobieren (Geige, Akkordeon, Klavier und Trommel – Kinder suchen sich selbst ihr Lieblingsinstrument aus).

2.9. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsbereiche

2.9.1. Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Werteorientierung und Religiosität

Bei uns werden Kinder aus allen Religions- und Kulturkreisen betreut, denn wir sehen es als eine Bereicherung an, wenn wir voneinander lernen können.

Bei uns werden viele christliche Feste des Jahreskreises gefeiert, wie z.B. Weihnachten, Ostern, St. Martin. Die Kinder erfahren Hintergründe und die Entstehung einzelner Feiertage.

Kinder aus anderen Kulturkreisen erzählen in der Gruppe gerne über Rituale und Feste, die bei ihnen gefeiert werden. Uns ist es ein Anliegen, dass alle Religionen und Weltanschauungen wertgeschätzt und geachtet werden.

Die pädagogischen Kräfte verhalten sich in Religions- und Glaubensfragen den Kindern gegenüber neutral, regen das Gespräch eher durch Fragen an und vermitteln ihnen, dass es unterschiedliche Weltanschauungen gibt.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Im täglichen Miteinander erlernen die Kinder soziale Fähigkeiten, die zuhause kaum auf ähnliche Weise ausgeprägt werden können. Im ständigen Aushandeln mit anderen (Jüngeren, gleichaltrigen und älteren Kindern, mit den pädagogischen Fachkräften), erlernen die Kinder wichtige Kompetenzen, die darüber hinaus auch die kommunikativen und emotionalen Bereiche ansprechen.

Dabei ist es uns besonders wichtig, den Kindern ein positives Beispiel zu geben. Wir bauen eine starke Beziehung zu jedem Kind auf, die von emotionaler Wärme, Einfühlsamkeit und Verlässlichkeit geprägt ist und die Autonomie des Kindes dabei stets achtet. Auch bei den Kindern untereinander werden positive Umgangsformen, gegenseitiger Respekt und Achtung vorausgesetzt und gefördert.

Die Kinder lernen bei uns ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und zu steuern, so dass ein friedliches Zusammenleben aller Kinder möglich ist. Über Gespräche, einzeln, aber auch in Gruppen, lernen die Kinder, wie sie ihre Bedürfnisse ausdrücken und die Bedürfnisse anderer nicht verletzen. Das gemeinsame Nachdenken über die Gefühle hilft den Kindern, sie in der Zukunft konstruktiv zu steuern.

Auch Konflikte gehören zum Alltag in der Kindertageseinrichtung. Hier haben die Kinder die Gelegenheit früh Strategien zu entwickeln, um Konflikte zu lösen. Die pädagogischen Kräfte haben hier die Rolle von Mediatoren, die vermitteln und helfen die Konflikte aufzulösen. Dabei mischen wir uns nicht sofort in jeden Streit ein, beobachten aber das Geschehen. Oft kommt es vor, dass die Kinder schon in der Lage sind, Uneinigkeiten selbst zu klären und mit der Lösung auf beiden Seiten zufrieden sind. In diesem Fall halten wir uns bewusst zurück. Beobachten wir jedoch, dass die Kinder noch nicht über ausreichende kommunikative Fähigkeiten oder Strategien zur Bewältigung der Konflikte verfügen, vermitteln wir, klären die Situation, gehen auch auf die Gefühle der Beteiligten ein und suchen nach neuen Wegen, um den Streit zu lösen.

Die Kinder lernen dabei ein emotionales Verständnis von sich selbst, dass andere Personen ebenso Gefühle haben, Verständnis und Rücksichtnahme und die Fähigkeit Konflikte zu lösen und Beziehungen zu erhalten. Sie lernen ihren eigenen Standpunkt zu vertreten, eigene Bedürfnisse und Interessen durchzusetzen.

2.9.2. Sprach- und medienkompetente Kinder

Sprache und Lese-/Schreibfähigkeit (Literacy)

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und ein wesentlicher Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Dazu gehört nicht nur die Förderung der deutschen Sprache, sondern auch die Wertschätzung der jeweiligen Familiensprache des Kindes.

Wir fördern die Sprachkompetenz bei uns auf vielfältige Weise. So finden regelmäßig Musikkreise, Theatergruppen und Bilderbuchlesungen statt. Die pädagogischen Kräfte haben den Kindern gegenüber eine dialogische Haltung, das Gespräch wird stets gesucht, die Kinder zum Sprechen motiviert.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder Freude am Sprechen und am Dialog empfinden. Sie lernen, aktiv zuzuhören und ihre Gedanken und Gefühle differenziert mitzuteilen.

Wir arbeiten eng mit der hier ansässigen Bibliothek zusammen, von der wir regelmäßig Bücher und andere Medien ausleihen.

Auch die Literacy-Erziehung ist für junge Kinder ein elementarer Bestandteil unserer Arbeit. Alle Vorläuferkompetenzen, die auf die Schriftsprache vorbereiten, werden als Literacy-Kompetenz bezeichnet.

Bei uns im Kinderhaus findet man überall Beispiele für eine kindgerechte Förderung. So sind Regale und Materialkisten stets beschriftet, die Kinder finden ihren Namen an persönlichen Gegenständen, wie zum Beispiel auf den Portfolio-Ordern, Bilderbücher stehen stets zur Verfügung und werden einbezogen. In der Kindertagesgruppe befinden sich ein bewegliches Alphabet und andere Montessori-Materialien, an denen die Kinder erste Erfahrungen mit Buchstaben machen können. Es gibt ebenfalls eine Lesecke, die gemütlich gestaltet ist und zum Verweilen einlädt.

Wir fördern schon bei den Kleinsten das Erkennen von Symbolen, da es sich dabei um eine Vorstufe zum Schriftspracherwerb handelt.

Vorschulkinder werden motiviert, auch selbst ihren Namen zu schreiben und erste Erkenntnisse über die Zusammenhänge vom Lesen und Schreiben zu sammeln.

Zweisprachige Erziehung der Kinder

Eine konsequente zweisprachige Erziehung für Kinder ist eine besondere Chance.

Unsere Kindertageseinrichtung verfügt über ausreichend Personal mit der Muttersprache deutsch und der Muttersprache Russisch.

Unser pädagogisches Konzept ist auf zwei Sprachen ausgerichtet, das auf die Gleichberechtigung und gleichmäßige Gewichtung beider Sprachen achtet.

Ein fremdsprachiges Angebot in der frühen Kindheit –ist für Kinder meist anregend und interessant. Die frühe Begegnung mit anderen Sprachen ist ein erster wichtiger Schritt auf dem Weg zur Mehrsprachigkeit. Bei einer frühen Begegnung mit einer Fremdsprache sollten wir den Blick nicht nur auf das „Russisch lernen“ richten, es geht auch um eine Förderung von Sprachbewusstsein, von Lust auf Sprache – Kinder können hier eine unbeschwerte Haltung und Neugierde gegenüber fremden Sprachen und dem Sprach-Lernen einüben. Die Begegnung mit einer Fremdsprache wird so gestaltet, dass sie die kindliche Neugierde und Lust an der Sprache anregt.

Da gerade bei jungen Kindern die Fähigkeit zur Lautbildung besonders ausgebildet ist, wird die Fremdsprache Russisch von Personen vermittelt werden, die diese Sprache weitgehend akzentfrei sprechen.

Jeden Tag gibt es ein Nachmittagsangebot in der russischen Sprache (ein musikalisches Angebot, ein Bastelangebot, ein Bewegungsspiel oder es wird ein Buch in der russischen Sprache vorgelesen, anschließend mit Kindern besprochen).

Langfristigere Lernmotivation und Sprachentwicklung sind bei Kindern in der Regel an authentische Sprechanlässe gebunden: Wenn Kinder das Gefühl haben, dass sie die Sprache für die Kommunikation brauchen, dass sie „was bringt“, um mit einem anderen Kind oder Erwachsenen (z. B. der ausländischen Erzieherin) zu sprechen oder zu spielen, dann werden sie diese viel schneller lernen.

Unser fremdsprachiges Angebot wird allen Kindern angeboten – dem öffentlichen Bildungsauftrag von Tageseinrichtungen entsprechend.

Da in unseren Kindergruppen ein hoher Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund gibt, wird bei uns folgendes geboten:

- eine stärkere Betonung von Kleingruppenarbeit (3 bis 5 Kinder), möglichst täglich;
- mehr Einzelförderung;
- intensivere und systematischere Literacy-Erziehung – unter Einbeziehung von Eltern und anderen Familienangehörigen;
- enge Zusammenarbeit mit der Familie – mit dem Bewusstsein, dass, je nach sozialer und sprachlicher Situation in der Familie, verschiedenartige Angebote und Kontaktformen sinnvoll sein können;
- eine stärkere Öffnung der Tageseinrichtung für semiprofessionelle und ehrenamtliche Kräfte. (z.B. Logopäde, Ergotherapeut, Leih-Omi usw.)
 - Mit dieser Erweiterung des Personenkreises bekommen Kinder mehr Gelegenheit zur intensiven sprachlichen Interaktion mit erwachsenen Bezugspersonen (z.B. Vorlese-Paten, mehrsprachige Bezugspersonen). Dabei ist es wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte eng mit diesen zusätzlichen Bezugspersonen kooperieren und sie pädagogisch und organisatorisch einbinden
- stärkere Kooperation mit Fach- und Sozialdiensten, mit Informations-, Beratungs- und Betreuungsstellen für Migrantenkinder und ihre Familien.

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

In unserer modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik und Medien aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Auch Kinder kommen mit früh mit ihnen Verbindung und nutzen sie.

Deshalb ist es unser Ziel, die Medienkompetenz der Kinder von Anfang an zu stärken. Dabei wird je nach Entwicklungsstand, anders mit dem Thema umgegangen.

Sehr junge Kinder z.B. setzen sich von Anfang an mit Printmedien auseinander (Bilderbücher, Zeitschriften), Kinder im Vorschulalter dürfen sich (selten) einen kurzen Informationsfilm zum jeweiligen Projektthema ansehen.

Medienkompetenz bedeutet, dass die Kinder sich effizient mit Medien auseinandersetzen, dabei aber die Risiken, die Medien mit sich bringen, einschätzen und mit ihnen umgehen können. Digitale Medien können eine Bereicherung der Lernumgebung darstellen und die Entwicklung der Kinder nachhaltig vorantreiben.

Deshalb haben die Kinder bei uns altersentsprechenden Zugang zu verschiedenen Geräten und Printmedien, dabei werden sie jedoch stets professionell begleitet und auf eine digitalisierte Welt vorbereitet.

2.9.3. Fragende und forschende Kinder

Mathematik

Die Kinder im Kleinkind- und Vorschulalter finden den Umgang mit Zahlen und das Zählen meist sehr spannend. Die erste Begegnung mit der Mathematik findet bereits in der Krippe statt, wenn die Kinder lernen, einzelne Formen zu unterscheiden.

Allerdings werden mathematische Kompetenzen, ähnlich wie die musischen - nicht „nebenbei“, sowie die Muttersprache erlernt, sondern in der Auseinandersetzung mit Materialien und, indem wir mathematische Ereignisse sprachlich begleiten und auf sie hinweisen (z.B. Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum, Messvorgänge, räumliche Wahrnehmung). Solche mathematisch bedeutsamen Situationen kommen vor allem im Alltag vor, z.B. beim gemeinsamen Kochen, Einkaufen).

Darüber hinaus bieten wir für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren auch das „Zahlenland“ als regelmäßiges Angebot an, in dem die Kinder spielerisch mit der Welt der Mathematik vertraut werden und das ganzheitlich angelegt ist, also mit allen Sinnen erfahrbar. In Kombination mit Spiel, Musik und Tanz lernen die Kinder Zahlenreihen zu folgen, vorwärts und rückwärts zu zählen, geometrische

Figuren zu erkennen oder konstruieren und den Umgang mit dem Würfel. Die Simultanerfassung von Zahlen, also, dass die Kinder, ohne zu zählen, auf den ersten Blick erkennen, wie viele Gegenstände dort liegen, ist eine wichtige Kompetenz für den Mathematikunterricht in der Grundschule und kann auf diese Weise hervorragend herausgebildet werden. Das Programm wird durch Geschichten ergänzt, die sich um Zahlen und Geometrie drehen und die Kinder zum selbstständigen Denken anregen. Die hohe Eigenaktivität des Kindes während des Zahlenland-Angebotes fördert zusätzlich die Sprachkompetenz des einzelnen Kindes.

In der Freispielsituation haben unsere Kinder die Möglichkeit sich mit den verschiedensten Montessori-Materialien auseinanderzusetzen, u.a. auch mathematischen. Es gibt zum Beispiel die Ziffern und Chips, deren Ziel ist es, dass Mengen, in Form von kleinen Chips den Ziffern zugeordnet werden.

Durch diese gezielten Interaktionen entwickeln die Kinder Vorläuferfähigkeiten, die sich auf komplexe mathematische Aufgaben vorbereiten.

Mathe in der Krippe: Grundsätzlich beginnt die mathematische Erziehung schon ab der Geburt und hat somit auch bereits in der Krippe einen hohen Stellenwert. So werden täglich die anwesenden Kinder gezählt, gegensätzliche Begriffe erlernt (größer, kleiner, mehr, weniger usw.).

In diesem Alter machen die Kinder grundlegende kognitive Erfahrungen, die ihnen später das logische Denken ermöglichen und Vorläufer der mathematischen Bildung sind.

Naturwissenschaften und Technik

In unserer hochtechnisierten Wissensgesellschaft ist die Auseinandersetzung mit Naturwissenschaften und Technik wichtiger denn je und es ist heute kaum absehbar, wieviel Bedeutung sie in der Zukunft hinzugewinnen.

Auch junge Kinder zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie möchten stets wissen, „warum das so ist“ und „wie etwas funktioniert“.

Schon lange vor Schuleintritt haben Kinder die entwicklungspsychologischen Voraussetzungen und differenzierte Denkstrukturen, um naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu verstehen.

Im Kita-Alltag weisen wir die Kinder deshalb immer wieder auf naturwissenschaftliche Zusammenhänge hin („Was passiert, wenn wir Wasser und Mehl mischen?“ - beim Backen z.B.) und bieten gezielte pädagogische Angebote, z.B. Experimente an, an denen die Kinder mit Freude, hoher Konzentration und Ausdauer teilnehmen. Sie lernen Hypothesen aufzustellen und mit verschiedenen Methoden zu überprüfen. Einfache Zusammenhänge werden dadurch für die Kinder sichtbar und begreifbar.

Auch technische Zusammenhänge machen wir für die Kinder erlebbar, z.B. durch das gemeinsame Bauen eines Flaschenzugs, das bewusste Beobachten von rollenden Gegenständen wie Rädern oder Bällen, das Spielen mit verschiedenen Magneten u.a.

Wir greifen stets die Fragen der Kinder auf und ermutigen sie ihre Ideen weiterzuentwickeln. Manchmal können sich daraus ganze Projekte entwickeln.

In unserem Gruppenraum haben wir eine naturwissenschaftliche Experimentierecke einrichtet. Ausgestattet mit interessanten Materialien wie z.B. Messbecher, Lupen, Mikroskope, Waagen, naturwissenschaftlichen Experimentiermaterialien und Sachbüchern lädt ein solches Studio die Kinder im Freispiel und im Rahmen gezielter Angebote zum Forschen, Experimentieren und Entdecken ein.

Zu Forschungen rund um das Thema „Wasser“ bietet sich Küche und der Sanitärraum an, um ein kleines Labor zu errichten, z.B. mit Wasserwanne, Schläuchen, Plastikflaschen, Schwämmen (auch für Kinder U3).

Gegenstände mit geowissenschaftlichem Lernwert wie z.B. Lupen, Magnete, Messgeräte, Globen, Kompass, Waagen, Thermometer, Landkarten runden das Angebot an Spiel- und Lernmaterialien zu diesem Bildungsbereich ab.

Unser Garten bietet viele Möglichkeiten unterschiedliche Samen zu pflanzen, Pflanzen zu pflegen und zu ernten. Dabei kommen die Kinder auch mit der belebten Umwelt in Kontakt und hautnah den Kreislauf des Lebens kennenlernen.

Ein besonders interessantes Thema für die meisten Kinder sind die verschiedenen Tiere, die durch unterschiedliche Bücher im Alltag immer wieder für spannende Gespräche sorgen. Die Kinder lernen, dass Tiere ebenso Bedürfnisse haben und, dass wir ihnen mit Respekt und Wertschätzung entgegentreten.

Umwelt

In unserer Kindertageseinrichtung achten wir auf eine umweltfreundliche Raumnutzung. Zum Beispiel, Licht, Wasser und Heizung sparen, Müll trennen. Unsere Kindertageseinrichtung hat eine naturnahe Gestaltung des Außengeländes und bietet Kindern gute Lernbedingungen. Die pädagogischen Fachkräfte übernehmen hierbei im Rahmen ihrer Zuständigkeiten und in Absprache mit dem Träger Verantwortung für eine gesunde Umwelt, die den Kindern und ihnen selbst zu Gute kommt.

Wir möchten, dass die Kinder von vornherein ein ökologisches Verantwortungsgefühl entwickeln und die Umwelt als unersetzlich und verletzlich kennenlernen. Gemeinsam mit ihnen schützen wir die

Umwelt, leben ihnen positive Verhaltensweisen vor, so dass auch sie lernen unsere Erde für die nachfolgenden Generationen zu erhalten.

Durch das bewusste Beobachten von natürlichen Vorgängen, das Wahrnehmen der Umwelt mit allen Sinnen und die Auseinandersetzung mit sich hieraus ergebenden Fragen, werden die Kinder zunehmend mit ihr vertraut. Die Kinder basteln und gestalten bei uns gerne mit verschiedenen Naturmaterialien, lernen den Wald kennen, setzen sich mit der Tierwelt auseinander.

Im Alltag lernen die Kinder den Müll sachgerecht zu trennen, schonend mit Ressourcen wie Wasser und Strom umzugehen.

Regelmäßig stattfindende Projekte zum Thema verdeutlichen die Wichtigkeit nachhaltigen Lebens in unserem Kinderhaus.

Die Allerkleinsten finden einen vorwiegend emotionalen Zugang zur Umwelt und ihren Erscheinungsformen, vor allem zur Tier- und Pflanzenwelt. Sie staunen über natürliche Gegebenheiten und sind fasziniert von der Flora und Fauna, die unsere Erde bietet.

2.9.4. Künstlerisch aktive Kinder

Ästhetik, Kunst und Kultur

Angebote, die die ästhetische Bildung der Kinder fördern, sprechen sie in ihrer Gesamtpersönlichkeit an, sie erreichen Kopf (Kognition), Herz (Emotionen) und Hand (Motorik) zugleich. Sie haben auch immer mit Kunst und Kultur zu tun. Dadurch können Kinder ihr künstlerisches, kreatives Potenzial entfalten.

Kreativität entsteht nicht von alleine – sie ist eine hohe kognitive Leistung. Sie ist die Fähigkeit, im Denken neue Wege zu gehen, die unter anderem auch überraschen können oder unerwartet auftreten.

Kinder zeigen uns mit ihren künstlerisch-kreativen Produkten ein Teil von sich selbst, von ihrer Persönlichkeit und ihre Sicht der Welt. Die pädagogischen Kräfte in der Kindertageseinrichtung sind aufgefordert, diese „Sprache“ zu lesen und zu erkennen.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder mit Spaß, Freude und Gestaltlust an ihre kreativen Arbeiten herangehen. Sie erlernen dadurch eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege und erkennen, dass sie Gefühle, Gedanken und Ideen künstlerisch verarbeiten und entfalten können. Sie lernen ein Grundverständnis von Farben, Formen und unterschiedlichen Materialien (Pinsel, Stifte, Kreide usw.) kennen.

Beim gemeinsamen Theaterspiel erleben die Kinder gemeinschaftliche Prozesse, sammeln vielfältige Erfahrungen über Ausdrucksmöglichkeiten und werden bereichert auch durch die Ideen anderer Kinder. Sie können in verschiedene Rollen schlüpfen, in verschiedenen Sprachen sprechen, die Perspektive anderer übernehmen.

Gerade weil ästhetische Bildung die Kinder mit allen Sinnen erreicht, hat sie unserer Einrichtung so einen hohen Stellenwert. Im kreativ-gestalterischen Bereich bietet unsere Kindertageseinrichtung genügend Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, indem Kinder ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken und vertiefen können

In speziellen Angeboten bekommen die Kinder immer wieder die Möglichkeit ihre Fähigkeiten zu erproben und weiterzuentwickeln. Bei uns gleicht kein Bild dem anderen, plastische Erzeugnisse unterscheiden sich, denn die Kinder dürfen sich selbst ausprobieren und müssen nicht vorgegebenen Schablonen nacheifern. Jedes Kind bekommt die Möglichkeit sich auszudrücken und kreativ und selbstbestimmt zu arbeiten. Die Kinder erhalten Wertschätzung durch die pädagogischen Kräfte und sind stolz auf ihre Werke. Kreativangebote sind stets prozessorientiert ausgerichtet, niemals ergebnisorientiert.

2.9.5. Starke Kinder

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung gehört zum Menschen auf ganz natürliche Weise im Alltag. Schon Neugeborene streben nach Bewegung, erst im Kleinen, später verfeinern sich die Bewegungsabläufe und werden immer komplexer.

Motorik und Denken hängen stark miteinander zusammen. Fördern wir die Bewegungsfreude der Kinder, so fördern wir gleichzeitig auch ihre kognitiven Fähigkeiten.

Unser Ziel ist, stets die Freude an der Bewegung, das Spüren des eigenen Körpers und den gezielten Einsatz dessen zu fördern. Es geht weniger darum, spezielle Leistungen zu erreichen, sondern sich mit sich selbst auseinanderzusetzen und Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Dieses ist eine Hauptaufgabe der frühen Kindheit.

Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder entsprechen. Sie bieten die Gelegenheit zum Toben, aber auch zur Entspannung.

Um die Bewegung auch im Freien zu unterstützen, gehen wir täglich mit den Kindern zu den naheliegenden Spielplätzen. Die Kinder klettern, schaukeln, rennen und spielen im Sand und erweitern dabei ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten Schritt für Schritt.

Die Kinder der Kindergartengruppe besuchen außerdem wöchentlich eine eigens angemietete Turnhalle in der Hanauer Str. 54. Neben einem Parcours, der zur Bewegung einlädt, werden hier regelmäßig Gruppenspiele angeboten, die die Kinder zu Kooperation und Fairness einlädt, in denen sie ihre Kräfte messen können und die das Zusammengehörigkeitsempfinden fördert. Die Kinder lernen einfache Regeln zu befolgen und mit Gewinnen und Verlieren umzugehen.

Schon beim Beobachten von kleinen Kindern kann man sehen, wie sie Musik spontan in Bewegung umsetzen, zum Beispiel wenn sie zu Liedern tanzen und sich an ihnen erfreuen. Es handelt sich dabei um eine elementare Ausdrucksform, die jedem Menschen innewohnt.

Bei uns erhalten die Kinder ausreichende Gelegenheiten sich tänzerisch zu betätigen, im Freispiel oder auch bei geleiteten Angeboten, da unser Schwerpunkt im musikalischen Bereich auch eng mit der Bewegung und dem Tanz verknüpft ist. Wir vermitteln den Kindern Freude an der rhythmischen Bewegung, zum Beispiel durch Bewegungslieder oder Tänzchen zu unterschiedlichen Musikrichtungen. Sie lernen, dass sie kooperieren müssen, wenn sie zusammentanzen, aufeinander Rücksicht nehmen, dass sie sich tänzerisch ausdrücken können.

Einmal wöchentlich kommt eine speziell ausgebildete Tanzlehrerin zu uns in die Gruppe und bietet tänzerische Früherziehung für verschiedene Altersstufen an (3-4 Jahre und 5-6 Jahre).

2.10. Beobachtung und Dokumentation

Um eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit zu leisten, ist es uns ein besonderes Anliegen die Beobachtung der Kinder auf höchstprofessionellen Niveau durchzuführen, denn dies stellt die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit dar. Aus den Beobachtungen heraus können wir Interessen der Kinder herausfiltern, den Entwicklungsstand jedes Kindes beurteilen und Erkennen, was die Kinder in der Entwicklung eventuell behindern könnte.

Dabei stützen wir uns auf zwei Säulen:

1. die freie Beobachtung

Sie findet im Alltag statt. Die Kinder werden im Spiel beobachtet, ihr Verhalten wird „frei“ dokumentiert, gemeinsam mit den Kindern werden in Form von Lerngeschichten die Fortschritte dokumentiert und ihrem persönlichen Portfolio-Ordner festgehalten.

2. die gezielte Beobachtung anhand von Beobachtungsbögen

Ebenso wird die Entwicklung der Kinder anhand von standardisierten Beobachtungsbögen dokumentiert. Die Krippenkinder werden nach „Beller und Beller“ beobachtet. Dabei handelt

es sich um eine Methode, die ein differenziertes Bild über die Stärken und Schwächen des Kindes wiedergibt.

Die Kinder im Kindergartenalter werden mit Sismik und Seldak (Sprache) und mit dem Perik-Bogen bewertet. Der Perik-Bogen gibt uns einen Einblick in die sozial-emotionale Welt des Kindes, über die Resilienz und das Selbstbild des Kindes.

Die Ergebnisse sowie der allgemeine Entwicklungsstand werden 2 Mal jährlich mit den Eltern besprochen.

Beide Methoden zusammen, die Lerngeschichten und die standardisierte Beobachtung, soll uns ein möglichst objektives Bild über das Kind geben.

3. Zusammenarbeit und Kooperation

3.1. Zusammenarbeit im Team

Bei uns arbeiten die pädagogischen Mitarbeiter in 2 Kleinteams, jeweils mindestens 2 Personen in der Krippengruppe und 2 Personen in der Kindergartengruppe. Darüber hinaus gibt es gruppenübergreifende Angebote, in denen die Betreuungspersonen auch alle Kinder fördern und betreuen.

Dies setzt einen intensiven Austausch und Kooperation voraus. Aus diesem Grund finden bei uns regelmäßige Teambesprechungen, im Kleinteam und im ganzen Team statt.

Dabei werden zukünftige pädagogische Angebote geplant, Projektthemen besprochen, Fallbesprechungen durchgeführt und mögliche Probleme geklärt.

Die Stärkung des Teams, das Zusammengehörigkeitsgefühl des Einzelnen und die individuelle Förderung der Interessen der Mitarbeiter ist eine wichtige Aufgabe der Leitung. Denn, nur wenn sich jeder wohlfühlt und alle an einem Strang ziehen, kann eine qualitativ hochwertige Betreuung der Kinder gewährleistet werden.

Einmal jährlich findet ein Konzeptionstag statt, an dem alle Mitarbeiter die aktuell bestehende Konzeption evaluieren und fortschreiben.

Neue Mitarbeiter werden intensiv in alle Prozesse eingearbeitet.

Regelmäßig stattfindende Mitarbeitergespräche haben das Ziel die geleistete Arbeit zu reflektieren, individuelle Interessen herauszufinden und zu fördern und leisten einen Beitrag zur Motivation und Freude an der Arbeit.

Jede Mitarbeiterin darf sich bei uns mit ihren Stärken einbringen.

3.2. Zusammenarbeit mit der Grundschule

Kinder, deren sprachliche Fähigkeiten nicht ausreichen, nehmen am Vorkurs Deutsch 240 teil. Dabei handelt es sich um ein Sprachförderkonzept, dass vom Kindergarten in Kooperation mit der Grundschule geleistet wird.

Die pädagogischen Fachkräfte erheben den Sprachstand eines jeden Kindes regelmäßig, aber besonders im vorletzten Kita-Jahr mit dem „Sismik-“ bzw. „Seldak-Beobachtungsbogen“. Werden dabei Defizite in der Sprachentwicklung bzw. der Deutschkenntnisse festgestellt, nimmt das Kind am Vorkurs Deutsch 240 statt. Die Hälfte der 240 Förderstunden werden im Kindergarten geleistet, 120 weitere Förderstunden werden in der Sprengel-Grundschule des Kindes von einer geschulten Grundschullehrerin durchgeführt. Pädagogische Kräfte und Lehrkräfte sind dabei in ständigem Austausch, sprechen über die Fortschritte der Kinder und besprechen Förderschwerpunkte der einzelnen Kinder. Das Angebot richtet sich sowohl an Kinder mit Migrationshintergrund als auch an Kinder mit deutscher Muttersprache.

In der Grundschule findet der Vorkurs Deutsch in Kleingruppen statt, im Kindergarten vornehmlich alltagsintegriert.

Einmal im Jahr treffen sich Vorkurs Deutsch-Lehrer und die pädagogischen Fachkräfte aller Kindergärten im Sprengel zum fachlichen Austausch.

Die Kräfte werden in speziellen Fortbildungen qualifiziert, besonders um den Erwerb der Zweitsprache zu unterstützen.

Auch Kinder, die keine sprachlichen Defizite aufweisen, lernen im letzten Kindergartenjahr die Grundschule kennen. Wir führen intensive Gespräche über den Alltag in der Schule, versuchen mögliche Ängste zu nehmen und fördern die Vorfreude auf die bevorstehende Veränderung. Wir üben das Verhalten im Straßenverkehr ein und die Kinder dürfen eine Schulstunde in der Grundschule verbringen, um sich ein Bild vom Schulalltag machen zu können. Die Kinder dürfen ihre Schultaschen und Schultüten mit in die Einrichtung bringen und präsentieren sie meist stolz den anderen Kindern.

Für die Anmeldung der Kinder in der Schule benötigen Lehrerinnen und Lehrer ebenfalls eine Einschätzung des Entwicklungsstandes vom Kindergarten. Es kann dazu kommen, dass sich über einzelne Kinder intensiver ausgetauscht wird, sofern die Eltern dem zustimmen.

3.3. Zusammenarbeit mit externen Stellen

In unserem Kinderhaus kooperieren wir mit vielen externen Stellen, zum Beispiel mit der Erziehungsberatungsstelle, die sowohl Fachkräften als auch Eltern beratend zur Verfügung steht.

Wir vermitteln Kinder an Fachdienste und Frühförderstellen, wenn sie Entwicklungsdefizite aufweisen und arbeiten mit Logopäden und Ergotherapeuten Hand in Hand. Manchmal ist es sinnvoll, Rücksprache mit Kinderärzten zu halten, um eine Gefährdung einzelner Kinder vor (drohender) Behinderung auszuschließen.

Einmal wöchentlich besucht uns eine Ballettlehrerin, die die tänzerische Früherziehung mit den Kindergartenkindern durchführt. Die bestehende Kooperation mit der ansässigen Bibliothek kommt allen Kindern zu Gute.

Unser Ziel ist es ein gutes Netzwerk im Stadtteil zu bilden, offen für jeden und für alle externen Einrichtungen zu bleiben.

4. Kinderschutz

Am 24.05.2019 schlossen das Stadtjugendamt der Landeshauptstadt München, Sozialreferat, und Kindertageseinrichtung *Die Engelchen* eine Vereinbarung zum Schutz der in den Kindertageseinrichtungen der betreuten Kinder, basierend auf den Regelungen im Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) in Verbindung mit dem Sozialgesetzbuch – Achtes Buch (SGB VIII).

Die sogenannte „Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz“ ist die Grundlage dieses Schutzkonzepts und liegt als Anlage dieser Konzeption bei.

5. Qualitätssicherung

Uns ist es wichtig, dass in unserer Kindertageseinrichtung höchste pädagogische Qualität herrscht. Deshalb ist es selbstverständlich, dass alle Mitarbeiter/innen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen.

Um uns ständig weiterentwickeln zu können, findet einmal im Jahr ein pädagogischer Tag im Team statt, an dem die Konzeption evaluiert und fortgeschrieben wird.

Jede Mitarbeiterin hat fest verankerte Zeiten, in denen sie sich der Vorbereitung ihrer pädagogischen Arbeit widmen kann.

Einmal im Jahr findet eine Elternbefragung statt, um die veränderten Bedarfe der Zielgruppen zu ermitteln und gegebenenfalls darauf zu reagieren.

Im Moment erarbeiten wir ein internes Qualitätsmanagement-System, um eine ständige Weiterentwicklung zu gewährleisten.

6. Elternmitwirkung und Elternbeirat

Die Mitwirkung von Eltern wird in Kinderbetreuungseinrichtungen großgeschrieben.

Art. 14 des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) bestimmt, dass zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Trägern in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten ist.

Die Aufgaben und Rechte des Elternbeirats sind:

- Anhörungs- und Informationsrecht (Art. 14 Abs. 2 BayKiBiG)
- Mitwirkung an der Konzeptionsweiterentwicklung (Art. 14 Abs. 3 BayKiBiG)
- Spendenverwendung (Art. 14 Abs. 4 BayKiBiG)
- Rechenschaftsbericht (Art. 14 Abs. 5 BayKiBiG)

6.1. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern.

(1) Das pädagogische Personal des Kinderhauses Die Engelchen bindet alle Kinder entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- und Erziehungsprozesse ein und fördert jedes Kind individuell entsprechend seiner Bedürfnisse. Das pädagogische Personal fördert die Kompetenzen der Kinder für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinn eines sozialen Miteinanders.

(2) Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.

(3) Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

6.2. Elternbeirat - Informations- und Bildungsveranstaltungen für Eltern

(1) Der Elternbeirat dient zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger und unterstützt zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule.

(2) Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten.

(3) Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.

(4) Ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelte Spenden werden vom Träger der Kindertageseinrichtung im Einvernehmen mit dem Elternbeirat verwendet.

(5) Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben.

7. Impressum



Die Engelchen UG (haftungsbeschränkt)

Hanauer Straße 54

80992 München

Eingetragen im Handelsregister Amtsgericht München, HRB 216666

Geschäftsführer: Iryna Gania